

Projekt “Rauchfrei am Arbeitsplatz”

durchgeführt von der Bundesvereinigung für Gesundheit e.V. (BfGe),
gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung
(BMGS)

Dr.Rudolf Günther, Dipl.Psych:

Ziele, Durchführungsrahmen und Ergebnisse der Evaluationsstudie im Überblick

(Reutlingen / Tübingen 2005)

-

Inhaltsübersicht

1. Hauptzielsetzungen des Projekts
2. Aufgaben und Durchführungsrahmen der Evaluationsstudie
3. Hauptergebnisse
 - (1) Wer hat die Leistungen des Projektes in Anspruch genommen?
 - (2) Welche quantitative Reichweite konnte erzielt werden?
 - (3) Der Stand der Umsetzung in den Betrieben:
 - (3.1) Akzeptanz von Nichtraucherschutz und Tabakentwöhnung im betrieblichen Setting
 - (3.2) Verankerung von Nichtraucherschutz und Tabakentwöhnung in den Betrieben
 - (3.3) Umsetzungsstand der betrieblichen Tabakentwöhnung
 - (4) Nutzung der Projektmaterialien und Angebote
 - (5) Zukünftiger Unterstützungsbedarf in den Unternehmen
4. Bewertung der Projektergebnisse: Wurden die angestrebten Ziele insgesamt erreicht?

Anmerkungen

Im folgenden sollen die Ziele, der Durchführungsrahmen und die wichtigsten Ergebnisse der Evaluationsstudie zum Projekt “Nichtraucherschutz am Arbeitsplatz” im Überblick dargestellt werden. Einige unverzichtbare wissenschaftliche Hinweise finden sich in wenigen Anmerkungen am Ende. Wissenschaftlich und methodisch interessierte Leser können die Langfassung des Evaluationsberichts über den Verfasser oder die Bundesvereinigung für Gesundheit erhalten (Anm. 1).

1. Hauptzielsetzungen des Projekts

Das langfristige, dem Modellprojekt übergeordnete Ziel ist es, Nichtraucherschutz und Tabakentwöhnung zu kontinuierlichen Elementen der betrieblichen Gesundheitsförderung möglichst vieler Unternehmen zu machen.

Daraus leitete sich als wesentliches Ziel der hier betrachteten Modellphase 10/2002 bis 03/2005 ab, den Transfer des Umsetzungswissens in die betriebliche Praxis zu leisten und dazu vor allem die Erkenntnisse aus einem WHO-Partnerschaftsprojekt “Tabakabhängigkeit 1999 – 2002” zu nutzen und für praktische Umsetzungen aufzubereiten. Dies erforderte vorrangig den Aufbau eines Projektbüros mit den zentralen Aufgaben,

- Betrieben in allen Fragen zu Nichtraucherschutz und Tabakentwöhnung als Auskunft- und Beratungseinrichtung zur Verfügung zu stehen
- und den § 5 der Arbeitsstättenverordnung zum Nichtraucherschutz und die daraus für den einzelnen Betrieb bzw. Arbeitgeber resultierenden Konsequenzen allgemein bekannt zu machen.

Dem Projektbüro kam dadurch also gleichermaßen eine Beratungs- wie auch eine Multiplikatorenfunktion zu.

Die beratenden Projektangebote richteten sich an folgende Hauptzielgruppen, die in enger Absprache mit dem Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung festgelegt wurden:

- Betriebe (insbesondere auch kleine und mittlere Unternehmen),
- öffentliche Verwaltungen unter besonderer Berücksichtigung der Obersten Bundesbehörden,
- Hochschulen,
- außerdem nachfragebedingt an Krankenhäuser, karitative Einrichtungen und Dienstleister aus den Bereichen Prävention und Gesundheitsvorsorge

Um der zweiten Anforderung, das Umsetzungs-Know-how möglichst einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, gerecht zu werden, mussten Instrumente entwickelt werden, die diesen Know-how-Transfer möglich machten.

Hingegen konnte – auch nach zeitlichen und sächlichen Durchführungsvoraussetzungen - die Verfestigung erfolgreicher Projektergebnisse, die zur Erreichung des langfristigen Ziels notwendig ist, nicht zu den zentralen Aufgaben des beantragten Projekts zählen.

Ein breites Spektrum von Aktivitäten wurde zum Erreichen der Zielsetzungen entwickelt:

- Angebote des Projektes für Betriebe und Organisationen (z.B. Beratungsleistungen, Medien, Angebote zur Unterstützung betrieblicher Aktionen, Angebote zur Vernetzung, oder -ergänzend – auch eine Arbeitnehmer-Hotline),
- Aktivitäten des Projektes zur Verbreitung des betrieblichen Nichtraucherschutzes (z.B. Multiplikatoren-Veranstaltungen, Entwicklung eines Seminar-Konzepts zur Ausbildung von Betriebsberatern, Öffentlichkeitsarbeit, gesellschaftlich-politisches Engagement des Projektes), sowie schließlich
- Initiativen zur Verbesserung der betrieblichen Tabakentwöhnung.

Ausführliche Informationsmöglichkeiten zu diesen Aktivitäten und Angeboten finden sich an anderen Stellen, vor allem in der Abschlusdokumentation zum Projekt (vgl. Anm. 1).

2. Aufgaben und Durchführungsrahmen der Evaluationsstudie

Mit der Evaluationsstudie, deren Ergebnisse hier vorgelegt werden, sollte versucht werden abzuschätzen, inwieweit die Projektziele erreicht wurden; Wirkungen und Schwachstellen sollen besser interpretierbar werden. Ferner sollen mögliche Schwerpunktaufgaben für eine zielorientierte Maßnahmefortführung gefunden und grob gewichtet werden (Anm.2).

Durchführungsrahmen. Die Studie stützt sich auf Befragungsdaten. Zur Konzeption des Erhebungsverfahrens wurde – zusätzlich zu Vorinterviews - auch ein Teil der projektinternen Dokumentation zu Aktivitäten der Betriebe (Berichte über durchgeführte Aktionstage mit größeren Mengen an Material und insbesondere mit Wanderausstellungen) analysiert.

Angeschrieben wurden im Dezember 2004 ca. 1.300 zufällig aus der projektinternen Datenbank (insgesamt ca. 2500 Betriebe und Organisationen) ausgewählte Betriebe, die im Laufe der zurückliegenden 26 Monate mit dem Projekt in Kontakt getreten waren und Leistungen abgerufen hatten; es wurde also eine methodische Variante der (in Planungswissenschaften als Instrument der Qualitätskontrolle oft genutzten) “Post- occupancy- evaluation (POE)” durchgeführt (Anm. 3). Um ein möglichst breites Indikatoren-Spektrum abdecken zu können, wurden zwei sich nur teilweise überschneidende Fragebogenvarianten eingesetzt. Zur Auswertung lagen dann n=358 ausgefüllte Fragebögen vor (Rücklaufquote ca. 27.5%). Die im Folgenden dargestellten Aussagen über den Umsetzungsstand in den Betrieben und Arbeitsorganisationen basieren auf den hier erhobenen Daten.

Zusätzlich sollte im Rahmen einer Kurzbefragung versucht werden abzuschätzen, wie der Bekanntheitsgrad des Projektes und seiner Angebote bei Personengruppen ist, die für die Umsetzung von Nichtraucherschutz und Tabakentwöhnung prinzipiell in Frage kommen und unter denen potentielle Nutzer der Projektangebote zu vermuten sind. Zu diesem Zweck wurde ein Kurzfragebogen über zwei E-Mail-Verteiler versandt: Angeschrieben wurden auf diese Weise über den Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP) 320 betriebliche und klinische Gesundheitspsychologen sowie 225 Mitglieder des Deutschen Netzwerkes betriebliche Gesundheitsförderung (DNBGF). Der Rücklauf von n=71 zur Auswertung vorliegenden Fragebögen liefert keine allzu belastbaren Daten, aber mindestens grob interpretierbare Hinweise über den Bekanntheitsgrad des Projektes im betrieblichen Umfeld über eine reine Nutzeranalyse hinaus.

Indikatoren-Spektrum. In der Evaluationsstudie wurde ein breites Spektrum von Indikatoren berücksichtigt, die sich für die folgende Ergebnisdarstellung zu 5 Merkmalsbereichen zusammenfassen lassen.

3. Hauptergebnisse

(1) Wer hat die Leistungen des Projektes in Anspruch genommen?

Zum betrieblichen Umsetzungskontext wurden in der Befragung acht Merkmale erfaßt. Danach zeigt sich, daß als Projektnutzer alle Unternehmensgrößen vertreten waren, von mindestens 3 Mitarbeitern bis zu 34.000 Mitarbeitern am Standort Deutschland. Den größten Anteil stellten Betriebe der Größenordnung zwischen 250 und 1.000 Mitarbeitern. Auch in Bezug auf die Branchen, in denen sie tätig sind, ist eine große Bandbreite zu verzeichnen. Die Evaluation ergab jedoch, dass rund 30 % der Organisationen einen “sehr engen” Bezug ihrer Produkte zur Thematik Gesundheits- bzw. Nichtraucherchutz erkennen können, weitere 30 % dies “deutlich” oder “teilweise” gegeben sehen. 40 % sehen keinen Bezug zwischen ihren Produkten oder Dienstleistungen und dem betrieblichen Nichtraucherchutz.

Wer war innerhalb der Betriebe der zuständige Ansprechpartner, der die Leistungen des Projektes abgerufen hat? Hier waren Mitarbeiter mit Leitungs- und Führungsaufgaben, Mitarbeitervertreter und Mitarbeiter mit Fachfunktionen im betrieblichen Gesundheitsschutz und in der Suchtprävention etwa gleichermaßen vertreten.

Die Befragung ergab schließlich, dass sich der Nutzerkreis in etwa gleichmäßig über das gesamte Bundesgebiet verteilte.

(2) Welche quantitative Reichweite konnte erzielt werden?

In der Kurzbefragung (mit ihren nicht sehr belastbaren Befunden) ergab sich, dass deutlich mehr als die Hälfte der in ihrem Arbeitsspektrum unmittelbar mit Fragen des betrieblichen Nichtraucherchutzes befassten Personen angaben, das Projekt gut zu kennen und die Materialien positiv zu beurteilen.

Auf einen deutlich über die direkten Projektkontakte hinausgehenden Bekanntheitsgrad lässt auch folgendes Ergebnis der Nutzerbefragung schließen: 31 % der Befragten gaben an, nicht nur innerhalb ihres eigenen Betriebes, sondern auch in anderen Betrieben und Organisationen mit Hilfe der Projektmaterialien zum betrieblichen Nichtraucherchutz zu informieren. Mit anderen Worten: Fast ein Drittel der Nutzer des Projektes betätigte sich als Multiplikator auch in anderen Unternehmen.

Darüber hinaus gaben 31,2 % der Befragten an, nicht nur Mitarbeiter ihres eigenen Hauses, sondern auch Besucher gezielt mit Materialien des Projektes “Rauchfrei am Arbeitsplatz” zu informieren – ein weiterer Hinweis auf die große Strahlkraft der eigentlichen Beratungsarbeit in andere Unternehmen hinein.

Die Reichweite des Projekts “Rauchfrei am Arbeitsplatz” ist also zweifelsfrei sehr viel größer als die Zahl derer, die direkte “Kunden” waren.

(3) Der Stand der Umsetzung in den Betrieben:

(3.1) Akzeptanz von Nichtraucherschutz und Tabakentwöhnung im betrieblichen Setting

Im Rahmen der Projektevaluation sollte auch ermittelt werden, wie sich aus Sicht der Nutzer des Projektes die Akzeptanz von Nichtraucherschutz und Tabakentwöhnung im betrieblichen Setting entwickelt hat.

Von den Befragten schätzen 49,3%, dass der Nichtraucherschutz sehr intensiv oder intensiv im beruflichen Umfeld diskutiert wird, also ein hochaktuelles Thema ist. Etwa ein Drittel aller Befragten glaubt nicht, dass sich die Aktualität des Themas in der letzten Zeit geändert hat. 60,4 % aller Befragten meinen aber, eine Intensitätszunahme des Themas Nichtraucherschutz am Arbeitsplatz beobachten zu können - lediglich 7,2 % der Befragten glauben, die Aktualität nehme ab.

Die Befragten waren auch gebeten worden einzuschätzen, ob und in welchem Maße es Widerstände gegen Maßnahmen des betrieblichen Nichtraucherschutzes gibt und in welchem Maße es sie früher gab: Im subjektiven Zeitvergleich wird mehrheitlich ein deutlicher Rückgang der Widerstände gegen diese Maßnahmen gesehen.

Die Befragungsteilnehmer waren darüber hinaus aufgefordert, den Erfolg ihrer Bemühungen zum Nichtraucherschutz im zurückliegenden Jahr einzuschätzen. Hierzu stand eine sechsstufige Rating-Skala zur Verfügung (von 1= “Meine Zufriedenheit mit dem Ergebnis meiner Bemühungen ist sehr hoch” bis 6= “...ist miserabel”). Zwei Drittel aller Befragungsteilnehmer bewerteten ihren Erfolg mit 2 oder 3 – sind also im Großen und Ganzen zufrieden mit ihren Bemühungen. 7,5 % sind sogar sehr zufrieden, aber es gibt auch “Ausreißer” nach unten: 6,1 % halten ihren Erfolg für miserabel. In diesen Fällen ergeben sich als Hauptursachen vor allem zwei Problembereiche: die mangelhafte organisationsinterne Unterstützung auf Leitungsebene und das Desinteresse der Kolleginnen/der Belegschaft.

39,3 % der Befragten glauben, durch ihre Aktivitäten im vergangenen Jahr das Interesse an organisationsinternen Standards zum Nichtrauchen deutlich gefördert zu haben, weitere 47,6 % glauben immerhin, dieses Interesse “etwas” gefördert zu haben.

Sehr viel zurückhaltender sind die Einschätzungen in Bezug auf die Tabakentwöhnung: Nur 24 % der Befragten glauben, dass es ihnen im letzten Jahr gelungen ist, die Bereitschaft zur individuellen Raucherentwöhnung in ihrem Arbeitsumfeld deutlich zu fördern (weitere 51,2 % glauben, diese “etwas” gefördert zu haben, während 24,4 % hier jeglichen Erfolg verneinen.)

Diese Befragungsergebnisse lassen insgesamt auch für künftige Umsetzungsbemühungen des betrieblichen Nichtraucherschutzes eine recht positive Prognose zu. Zur Steigerung der Akzeptanz

von Tabakentwöhnungsangeboten ist jedoch eher ein Gesamtkonzept erforderlich, das über das betriebliche Setting deutlich hinausgeht.

(3.2) Verankerung von Nichtraucherschutz und Tabakentwöhnung in den Betrieben

Es ist festzustellen, dass der Stand der Umsetzung in den befragten Betrieben sehr unterschiedlich ist: von Organisationen, die sich in einer ersten Sensibilisierungsphase befinden und bislang noch keine Umsetzungsaktivitäten gestartet haben bis hin zu Organisationen, die nach Eigenauskunft einen umfassenden Nichtraucherschutz erreicht haben (Anm. 4).

Zu berücksichtigen ist, dass nicht bekannt ist, wie lange sich die befragten Unternehmen bereits in den jeweiligen Phasen befinden: Haben diejenigen, die sich in der Sensibilisierungsphase befinden, möglicherweise erst kürzlich Basisinformationen im Projektbüro abgerufen (in die Befragung einbezogen war ja eine Zufallsauswahl aller Projektkontakte bis zum Zeitpunkt der Befragung)?

Phase 1: Ersteinstieg	25,2 %
Phase 2: Konkrete Entscheidungsvorbereitung	5,2 %
Phase 3: Derzeitige Maßnahme-Einführung	20,9 %
Phase 4: Weiterführung über grundlegende Maßnahmen hinaus	25,2 %
Phase 5: Umfassender Nichtraucherschutz ist erreicht	23,5 %

Immerhin rund ein Viertel gibt an, umfassenden Nichtraucherschutz im Unternehmen erreicht zu haben, ein weiteres Viertel führt die Umsetzung derzeit über grundlegende Maßnahmen hinaus weiter.

Um herauszufinden, ob Nichtraucherschutz und Tabakprävention nur kurzfristig ein Thema für die befragten Unternehmen waren oder ob eine feste und dauerhafte Verankerung der Bemühungen im Unternehmen erreicht werden konnte, wurde abgefragt, ob sich die jeweilige Institution öffentlich zur kontinuierlichen Förderung des Nichtraucherschutzes bekennt, und zwar zum Beispiel durch

- entsprechend ausgewiesene Leitziele der jeweiligen Organisation: dies ist bei 32 % der Befragten der Fall,
- oder durch die Ausweisung von klaren Management-Zuständigkeiten für das Thema: dies geben 34% an,
- oder durch eine Betriebsvereinbarung: diese liegt in 37% der Unternehmen vor.

Es wurde auch untersucht, ob sich hier Unterschiede in den Teilzielgruppen des Projektes zeigen: In allen drei Maßnahmefeldern sind die gewinnorientierten Unternehmen besonders gut platziert, lediglich bei den abgeschlossenen Betriebsvereinbarungen werden sie von den öffentlichen Verwaltungen geringfügig übertroffen (45 % gegenüber 42 %).

Die Befragungsteilnehmer sollten darüber hinaus angeben, ob die durchgeführten Maßnahmen zu Folgeaktivitäten geführt haben: das war bei 30,4 % der Befragten der Fall. In der Hälfte der Fälle waren diese Folgeaktivitäten nicht von Anfang an geplant. Der dynamische Charakter des betrieblichen Gesundheitsschutzes als ein komplexer, nur teilweise vorausschauend steuerbarer

Prozess wird durch diesen kleinen Befund besonders verdeutlicht.

Nicht direkt erhoben wurde, ob die Unternehmen bei der Planung der eigenen Aktivitäten so vorgegangen sind, wie es im “Leitfaden für Betriebe” empfohlen wurde. Besonders nachdrücklich wird dazu im Leitfaden auf die Bedeutung verschiedener, den Umsetzungsprozess begleitender Kommunikationsmaßnahmen verwiesen. Dass dies aufgegriffen wurde, belegen die Umfrage-Ergebnisse: 67 % der Befragten haben eine oder mehrere begleitende Aktivitäten, wie z.B. die im Folgenden genannten, entfaltet – im Schnitt 1,2 Aktivitäten:

- 36 % der befragten Organisationen haben Maßnahmen der internen Öffentlichkeitsarbeit wie zum Beispiel die Information der Mitarbeiter über die Hauspost, Mitarbeiterzeitungen oder Intranet betrieben. Bei den gewinnorientierten Unternehmen waren es 41 %, bei der öffentlichen Verwaltung sogar 50 %.
- Immerhin 11% haben auch externe Öffentlichkeitsarbeit betrieben – im Falle der gewinnorientierten Unternehmen haben diese Anregung jedoch nur 4% aufgegriffen, während 23 % der nicht gewinnorientierten Unternehmen hier als Multiplikatoren des Themas auch nach außen hin aktiv wurden.
- 28 % haben Gesundheitstage oder Aktionstage als “Aufhänger” genutzt, um das Thema zu transportieren.
- 20 % haben Mitarbeiterbefragungen durchgeführt.

(3.3) Umsetzungsstand der betrieblichen Tabakentwöhnung

Ein Kernelement des im Leitfaden für Betriebe vorgelegten Umsetzungskonzeptes ist die Verknüpfung von Nichtraucherschutz und Tabakentwöhnung im Betrieb – nach dem Motto “Gesundheitsschutz für Nichtraucher, Gesundheitsförderung für Raucher”.

Diese wünschenswerte Verknüpfung beider Facetten im Setting Betrieb findet in der Praxis auch statt. Der Vergleich zu den Ergebnissen der Kurzbefragung spricht dafür, dass diese Verknüpfung bei den Nutzern des Projektes auch deutlich häufiger stattfindet als bei denjenigen, die keine systematischen Informationen über das Projekt erhalten haben.

Immerhin 47,5 % derjenigen, die mit dem Projekt in Kontakt standen, geben an, oft oder fast täglich im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeiten über Tabakentwöhnung zu informieren, nur 17,4 % tun dies nie. In 53 % der befragten Betriebe werden Tabakentwöhnungskurse durchgeführt, jedoch nur in 22 % der Fälle “oft”.

53,1 % der Betriebe, die Programme durchführen oder organisieren, passen diese speziell an das betriebliche Setting an, 46,9 % sind Standardangebote. Auffallend: in den gewinnorientierten Unternehmen sind sogar 65,4 % der durchgeführten Kurse speziell an das betriebliche Setting angepasste Angebote.

Das mag erstaunen. Gleichzeitig verweisen die Evaluationsergebnisse aber auch darauf, dass die

Förderung der Tabakentwöhnung über das Setting Betrieb – beginnend bereits bei diesbezüglichen Motivationsmaßnahmen - deutlich weiter ausbaubar ist: Auf die Frage, welche Art von Unterstützung für die Zukunft besonders dringlich erscheint – zur Auswahl standen verschiedene Angebote zum Nichtraucherschutz und Tabakentwöhnung, wobei Mehrfachnennungen möglich waren - , gaben 49 % der Befragten an, Informationen zur individuellen Tabakentwöhnung im Betrieb zukünftig zu wünschen; 41 % der Befragten gaben an, Informationen über Tabakentwöhnungsangebote in Standortnähe seien besonders dringlich.

(4) Nutzung der Projektmaterialien und Angebote

Wie wurden die im Projekt entwickelten Angebote genutzt? Wie werden sie bewertet im Hinblick auf ihre Nützlichkeit? Auch diese Fragen lassen sich auf der Basis der durchgeführten Evaluation beantworten:

- Die Nutzung von mindestens einem der über das Projekt bereitgestellten Printmedien findet sich bei nahezu allen Befragungsteilnehmern (98% bzw. 94% bezogen auf die beiden Fragebogenvarianten).
- Im Gesamtdurchschnitt wurden von den Befragten vier (der 18 abgefragten) Einzelangebote genutzt.
- Etwas mehr als 50 % der Befragten haben die Materialien des Projektes nicht nur für eine Aktion, sondern mehrfach bzw. fortlaufend verwendet.
- In 90% aller befragten Organisationen wurde der Leitfaden für Betriebe genutzt.
- Auf dem zweiten Rangplatz nach den Printmaterialien finden sich Informationen und Hilfen über das Internet (43 % bzw. 35 %).
- Persönliche Information oder Beratung findet sich vergleichsweise seltener (21 % bzw. 16 % der Unternehmen). Bezogen auf die personellen Ressourcen des Projektes – eine Projektmanagementstelle für ein bundesweit agierendes Angebot, das neben dem Consulting auch noch die beschriebenen anderen Aktivitäten wahrgenommen hat – ist dieses Ergebnis als durchaus positiv zu bewerten.
- 10 % bzw. 8 % gaben an, eine Wanderausstellung genutzt zu haben.
- Die Befragten haben die “Nützlichkeit der Informationen und Materialien des Projektes für die praktische Arbeit” ganz überwiegend positiv bewertet. 83 % entscheiden sich für die höchsten Bewertungskategorien “nützlich” oder “sehr nützlich”, weitere 12 % hielten sie immerhin für “teilweise nützlich” (lediglich 2,9 % hielten die Angebote für wenig hilfreich, 1,9 % verfügte nicht über die entsprechenden Informationen.) Nicht zuletzt verweist auch ein sehr großer Teil der freien Kommentierungen am Schluß der Befragung auf positive Erfahrungen in dieser Richtung.

Die ganz überwiegende Mehrheit der Befragten (91,9 %) hat zur Umsetzung und Kommunikation des betrieblichen Nichtraucherschutzes darüber hinaus Informationsmaterialien und Angebote von weiteren Institutionen im Rahmen der eigenen Aktivitäten verwendet (im Schnitt von 1,93 weiteren Institutionen):

- | | |
|---|------|
| - von Krankenkassen | 69 % |
| - von der BZgA | 64 % |
| - von den Berufsgenossenschaften | 28 % |
| - von betriebsärztlichen Organisationen | 17 % |

Materialien der Gewerbeaufsichtsbehörden wurden nur in 3 % aller Fälle genutzt, in der Subgruppe der öffentlichen Verwaltung allerdings in 11 % der Fälle.

9 % der Befragten nutzten noch Materialien von verschiedenen weiteren Organisationen, die eine weniger bedeutsame Rolle spielen.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die genannten Organisationen alle Partner des Projektes gewesen sind, so daß nicht allein intensive Kooperationen stattgefunden haben, sondern auch viele Materialien in Zusammenarbeit mit dem Projekt oder durch Know-how-Transfer zustande gekommen sind (Anm. 5).

Es läßt sich folgern: Eine Besonderheit des Projektansatzes "Rauchfrei am Arbeitsplatz" ist es, potentiellen Umsetzern einen Gesamtüberblick – auch über Angebote unterschiedlicher Institutionen – zu ermöglichen und diesen damit eine integrative Vorgehensweise zu erleichtern. Mehrere Befunde zeigen, dass diese Schwerpunktsetzung im Projektprofil überaus hilfreich ist und dass unter dieser integrativen Zielsetzung derzeit offensichtlich kaum Alternativangebote existieren.

(5) Zukünftiger Unterstützungsbedarf in den Unternehmen

Welche Art von externer Unterstützung erscheint den Befragten in Zukunft besonders dringlich? In der Nutzerbefragung wurden acht verschiedene Angebote zu Nichtraucherschutz und Tabakentwöhnung zur Auswahl gestellt, wobei Mehrfachnennungen möglich waren. Die Möglichkeit einer freien Angabe war ebenfalls gegeben. Im Schnitt wurden 3,1 Unterstützungsangebote benannt, die sich die Befragten künftig wünschen. Die erwerbsorientierten Unternehmen wünschen im Schnitt 3,55 verschiedene Unterstützungsangebote, die Krankenhäuser sogar 3,82.

- Beratungsbedarf:

24 % der Befragten wünschen sich zukünftig für ihren Betrieb persönliche Beratung. Vor allem sind hier die gewinnorientierten Unternehmen zu nennen: In dieser Zielgruppe haben sogar 41 % weiteren Beratungsbedarf genannt. Dies verweist darauf, dass die Nachfrage an Beratungsleistungen durch das Projekt bisher nicht ausgeschöpft werden konnte.

- Hilfen bei der Maßnahmenplanung zum betrieblichen Nichtraucherschutz:

49 % der Befragten halten diese externe Unterstützung für dringlich; überdurchschnittlich vertreten mit 59 % sind auch hier die gewinnorientierten Unternehmen sowie mit 55 % die Krankenhäuser.

- Hilfen zur Durchführung von betrieblichen Aktionen, etwa Printmaterialien:

Diesen Wunsch haben 56 % der Befragten – bei den gewinnorientierten Unternehmen sind es

69 %, bei den Krankenhäusern sogar 73 %.

- Informationen zur individuellen Tabakentwöhnung im Betrieb und über entsprechende Angebote vor Ort:

Informationen zur betrieblichen Tabakentwöhnung wünschen sich 49 % der Befragten – auch hier besonders häufig gewinnorientierte Unternehmen und Krankenhäuser -, zu entsprechenden Angeboten in Standortnähe 41 % aller Befragten, in der Untergruppe der Krankenhäuser sogar 64 %!

- Informationen im Internet:

Die Bedeutung wird in den einzelnen Subgruppen sehr unterschiedlich eingeschätzt: während im Non-profit-Sektor nur 11 % diesen Wunsch angaben und auch Wirtschaftsunternehmen mit 24 % nur zurückhaltend Bedarf anmelden, benötigen 64 % der Befragten aus der öffentlichen Verwaltung und 55 % der Krankenhäuser zukünftig diese Informationsquelle.

- Benchmarking-Informationen aus anderen Unternehmen:

Hier melden vor allem Wirtschaftsunternehmen und Krankeneinrichtungen künftigen Bedarf an (je 45 % der Subgruppe).

- Die Vernetzung zwischen den Akteuren:

Erstaunlicherweise wird die Vernetzung im Durchschnitt nur von 13 % der Befragten zukünftig für wichtig erachtet – leicht überdurchschnittlich hier nur die öffentliche Verwaltung.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass

- weitere Hilfen zur Durchführung von betrieblichen Aktionen wie Printmaterialien,
- Hilfen zur Planung von Aktionen im Betrieb – also strategische Unterstützung
- sowie konkrete Unterstützung bei der Initiierung betrieblicher Tabakentwöhnungsmaßnahmen vor Ort

diejenigen Hilfestellungen sind, deren künftige Bereitstellung über die Projektlaufzeit hinaus für die Betriebe, die sich bereits “auf den Weg gemacht” haben, von größter Bedeutung wären. Gerade in diesen Bereichen wäre es also sinnvoll, zukünftig Angebote bereitzustellen.

Die Unterstützung durch persönliche Beratung wird vergleichsweise weniger häufig gewünscht. Berücksichtigt man jedoch, dass die Zielgruppe der hier Befragten ja Nutzer der Projektangebote sind, von denen etwa 50 % schon weitgehende Erfolge im betrieblichen Nichtraucherschutz erzielt haben, erscheint die Nachfrage dennoch beachtlich hoch. Die Schlussfolgerung liegt nahe, dass der Bedarf an persönlicher Beratung zum betrieblichen Nichtraucherschutz in der Gesamtheit der deutschen Unternehmen deutlich darüber liegen dürfte.

4. Bewertung der Projektergebnisse: Wurden die angestrebten Ziele insgesamt erreicht?

Um zu bewerten, ob das Modellprojekt “Nichtraucherschutz und Tabakprävention in Betrieben”, kurz: “Rauchfrei am Arbeitsplatz”, eine auch gesamthaft erfolgreiche Bilanz ausweisen kann, wird man die hier vorgelegten Arbeitsergebnisse noch einmal in Beziehung zu den eingangs beschriebenen Zielen zu setzen haben.

- 1) Als wesentliches Ziel wurde der Know-how-Transfer des Umsetzungswissens zum betrieblichen Nichtraucherschutz in die betriebliche Praxis – mit zwei zentralen Aufgaben für die Projektsteuerung, der Beratung und der Multiplikatorenfunktion - genannt.

Eine ganze Reihe von Befunden der durchgeführten Evaluation sprechen für eine erfolgreiche Verwirklichung dieses Ziels:

- Es ist offensichtlich gelungen, das Projektbüro als weithin bekannte und genutzte Auskunft- und Beratungseinrichtung zu etablieren.
 - Es ist bei den praktischen Umsetzungen gelungen, Projektangebote mit Angeboten und Aktivitäten der maßgeblichen anderen im Felde der betrieblichen Gesundheitsförderung oder des Arbeitsschutzes aktiven Akteure zu vernetzen.
 - Es wurden erhebliche Multiplikationseffekte über die direkten Kooperationen des Projektes hinaus erzielt.
 - Es wurden zahlreiche Instrumente entwickelt, mit denen das Umsetzungswissen in den Betrieben kommuniziert werden kann.
 - Diese Instrumente werden von den Nutzern sehr gut angenommen und beurteilt.
- 2.) Langzeitziel über den Projektrahmen hinaus ist es, Nichtraucherschutz und Tabakentwöhnung zu kontinuierlichen Elementen der betrieblichen Gesundheitsförderung möglichst vieler Unternehmen zu machen.

Auch hier sprechen die Erhebungsergebnisse dafür, daß die in diesem Sinne nun erforderliche Phase der Verfestigung der Projektergebnisse in wesentlichen Teilaspekten gut vorbereitet wurde:

- Es kann herausgearbeitet werden, welche Instrumente in langfristige Strukturen überführt werden können und sollten.
- Darüber hinaus werden bislang vorhandene Angebotslücken identifiziert und Hinweise gewonnen, wie diese geschlossen werden können.
- Das Projekt leistet einen argumentativen Beitrag, um die Finanzierung von Beratungsleistungen zum betrieblichen Nichtraucherschutz durch die Gesetzliche Krankenversicherung zu befördern.

Diese Ergebnisse erlauben eine insgesamt positive Gesamtbilanz der 30-monatigen Projektlaufzeit. Es ist zu hoffen, daß die erforderliche Stabilisierung der durch das Modellprojekt erreichten Ergebnisse durch geeignete Fortführungsmaßnahmen gelingt.

Anmerkungen

1. Vgl. Informationen zum Projekt im Internet unter www.rauchfrei-am-arbeitsplatz.de .

Die Bezeichnung “Rauchfrei am Arbeitsplatz” ist dabei eine sprachliche Straffung, der Name des Modellprojekts lautet ursprünglich “Nichtraucherschutz und Tabakprävention in Betrieben”.

Über Durchführung und Ergebnisse des Projekts informiert genauer:

Bundesvereinigung für Gesundheit e.V. (Hg.): Projektbericht Rauchfrei am Arbeitsplatz 2002 – 2005. Eine Dokumentation für Multiplikatoren und Anwender. Verf.: M.Goecke und B.Berg. Bonn (in Druck)
Langfassung des Evaluationsberichts vgl. Günther, R.: Evaluationsbericht zum Projekt “Rauchfrei am Arbeitsplatz”. Unveröff. Bericht im Auftrag der Bundesvereinigung für Gesundheit e.V. (BfGe). Tübingen / Reutlingen 2005

2. Evaluationsstudien verfolgen den Zweck, wissenschaftlich aussagekräftige Informationen über Interventionen oder Aktionsprogramme zu gewinnen, um diese zu bewerten (und ihre Wirkungen und Schwachstellen besser interpretieren zu können), sie zu verbessern und Alternativentscheidungen zu begründen (Vgl. H. Häcker / K. –H. Stapf (Hrsg.) : Dorsch Psychologisches Wörterbuch. Bern. Huber (13. Aufl.) 1998; zu Anwendungen und Problemen der Evaluationsforschung vgl. z.B. Wittmann, W.: Evaluationsforschung. Aufgaben, Probleme und Anwendungen. Berlin: Springer 1985). Evaluationsstudien leisten damit einen unverzichtbaren Beitrag zur Qualitätssicherung und zur Prozeßoptimierung. Vor allem aus politik- und sozialwissenschaftlicher Sicht (z.B. Windhoff-Héritier, A. (1980): Politikimplementation – Ziel und Wirklichkeit politischer Entscheidungen, Königstein/Ts.: Hain) wird ein enger Zusammenhang zwischen der Evaluations- und der Implementationsforschung hergestellt, teilweise wird die Evaluationsforschung als “Zweig der Implementationsforschung” bezeichnet (Vgl. z.B. <http://www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/2000/441/pdf/441_1.pdf>).

3. Die Bezeichnung POE hat sich auch in Deutschland eingebürgert.

Zur Definition von POE- Verfahren z.B.: “The client also requires assurances that the (facility) will continue to operate as planned. The process of surveying and analyzing recently completed and occupied facilities is called "postoccupancy evaluation" (POE) and is usually done after the first year of operation. This review allows the client and others involved with the project to determine how the (facility) is performing and how to improve the overall facility program.” (<<http://www.poe.dgs.ca.gov/default.htm>>).

4. Im Bereich der Verhaltensmodifikation wohl am bekanntesten ist das “transtheoretische” Phasenmodell von Prochaska, das bei der Raucherentwöhnung besonders sorgfältig untersucht wurde (mit den präaktionalen Stufen der Prä-Kontemplation, der Kontemplation und der Handlungsvorbereitung und den post-aktionalen Stufen der aktiven Verhaltensänderung und der Aufrechterhaltung des einmal geänderten Verhaltens. Einen guten Überblick zum Forschungsstand nach dem Phasenmodell von Prochaska (z.B. Prochaska, J.O. (1994). Strong and weak principles for progressing from precontemplation to action on the basis of twelve problem behaviors. Health Psychology, 13, 47-51) gibt: Keller, S.: Zur Validität des Transtheoretischen Modells. Eine Untersuchung zur Veränderung des Ernährungsverhaltens. Marburg: Fachbereich Psychologie der Universität (Dissertation) 1998
<<http://archiv.ub.uni-marburg.de/diss/z1998/0303/html/ttm.html>>

Eine beträchtliche Zahl neuerer empirischer Studien – ganz überwiegend mit US- amerikanischen Stichproben - befaßt sich mit der Brauchbarkeit dieses Stufenansatzes für Interventionen zur Raucherentwöhnung. Versuche, ein Stufenmodell auch auf die Beschreibung von

Organisationsveränderungen – wie dies in der vorliegenden Studie in bezug auf die Verankerung des betrieblichen Nichtraucherschutzes versucht wird - sind nicht bekannt.

5.Vgl. Projektdokumentation (Anm. 1). Eine Internet-Recherche zu den vorhandenen Angeboten aus dem Kreis der o.g. Organisationen hat ergeben, dass Textbausteine aus den Projektmaterialien sich vielfach und zum Teil wörtlich in den jeweils eigenen Print- und Online-Informationen wieder finden lassen.